

## TONDICHTER IN EINER TURBULENTEN WELT

Autor Jac Knap (1903-1999)

Aleksander Skrjabin (1872-1915) lebte in Rußland und zwar in einer Epoche verheerender Unruhen. Es war in jenem Zeitalter der ersten Untergrabungsversuche der absoluten zaristischen Gewalt.

Vier hervorragende Persönlichkeiten nahmen in dieser Zeitspanne eine markante Stelle ein, indem sie einen großen Einfluß auf die Bestrebung zum Widerstand ausübten: Aleksander Herzen (1812-1870) Lew Tolstoi (1828-1912), Pjotr Kropotkin (1842-1921) und Michael Bakunin (1824-1876).

Aleksander Herzen (sprich aus: Gertsen) strebte mittels althergebrachter Formen de Kollektivarbeit und des Gemeineigentums des Bodens eine sozialistische Gesellschaftsstruktur an. Er durchforschte die Werke eines französischen Utopisten: Claude de Saint Simon (1760-1845) dem zur Daseinsverbesserung der ärmsten und zahlreichsten Bevölkerungsklasse eine Umbildung des Staates vor Augen schwebte und zwar so, daß aus einer Behörde im Griff der Politiker ein schlechthinniges Verwaltungsgremium entstand, wo nur Wissenschaftler und Industrielle zuständig sein sollten. Bezeichnend für ihn war eine wiederholte Verbannung nach Sibirien. Nach seiner Freilassung wanderte er nach Paris aus und niemals sollte er in sein Vaterland zurückkehren.

Graf Lew Nikolajewitsch Tolstoi war Großgrundbesitzer. In seinen späteren Werken, die er nach seinem fünfzigsten Lebensjahre schrieb, lehnte er die sozialen Privilegien der besitzenden Klasse ab, weil sie nach seinem Dafürhalten mit dem Evangelium unvereinbar seien. Er verurteilte den Privatbesitz als Hauptursache der Unfreiheit und des Elends der Volksmassen. Er setzte sich für bürgerlichen Ungehorsam, Wehrdienst- und Steuerpflichtverweigerung ein und empfahl überdies das Ablehnen sämtlicher Staatsdienste.

Er kannte die Armut des Industrieproletariats und das Schuffen der Landleute aus eigener Wahrnehmung. Also kam er zum Kampf gegen die soziale Ungerechtigkeit.

Obschon Tolstoj sich nicht öffentlich am politischen Parteienkampf beteiligte wird er zweifelsohne das dem Sturz des Zarismus vorhergehende Gebrumm gehört haben. Seine Romane 'Krieg und Frieden' und 'Anna Karenina' gehören zur Weltliteratur. Tolstois Lehre erreichte auch die Niederlande. Bekannte 'Tolstoianer' waren Dr .Louis Bakker, Ir. Felix Ortt, Lodewijk van Mierop und Professor Doktor J. van Rees, der Gründer der 'Eerste Tolstojaansche Kolonie'.

Der Fürst Pjotr Aleksejewitsch Kropotkin schrieb ein Buch unter dem Titel 'Gegenseitige Hilfeleistung', in dem er voraussetzte, daß, im Gegensatz zu Darwin (der glaubte, daß im Kampf ums Daseins die stärkste sich aufrechterhalten und die schwächsten zugrunde gehen würden) in dieser Symbiose eine Gesellschaftsform vorhanden sei, die jedem Menschen gerecht werden könnte.

Anhand einiger Beispiele aus de Tierreich, wie etwa Ameisen, Bienen und höherer Tierarten wie Vögel, Renntiere und Steinböcke und letzten Endes derer die in er menschlichen Gesellschaft zu verzeichnen sind, wie etwa die Handwerkerzünfte in den mittelalterlichen Freistädten, kam er zur Schlußfolgerung, daß die "Gegenseitige Hilfeleistungen" die Grundlage zum sozialistischen Zusammenleben bilden sollten.

"Willkürliche Regierungserlasse schließen den Keim des Todes in sich, da sie unweigerlich zum Staatskapitalismus führen, der schlimmsten Form der Ausmerzung"... also Kropotkin.

Eine riesige Menschenmenge begleitete ihn am 13.Februar 1921 zu seiner letzten Ruhestatt in Moskau.

*(Anmerkung: Darwins These 'Survival of the Fittest' wird in der volkstümlichen Literatur oft fälschlich als das Recht der Stärksten gedeutet. Er meinte aber damit, daß der Anpassungsfähigste die besten Voraussetzungen zum Überleben habe)*

Michael Bakunin wurde vor allem dadurch bekannt, daß er sich aktiv an der Arbeit der Internationalen Arbeitervereine beteiligte. Obwohl selbst schriftstellerisch nicht aktiv, war sein Einfluß auf die großen russischen Dichter sehr groß. Namentlich Bjelinski (1810-1848, der aus der Petersburger Hochschule ausgewiesen wurde, weil er eine Tragödie abgefaßt hatte, in der die Leibeigenschaft kräftig angeprangert wurde, war seinem Einfluß sehr zugänglich. Bakunin verbreitete sozialistische Ideen unter den Schriftstellern; Auch er wurde ins sibirische Exil geschickt, trotz großer Entbehrungen gelang ihm die Flucht, in drei Ländern wurde die Todesstrafe über ihn verhängt. Sein Glaubensbekenntnis lautet "Redlichkeit und Moral müssen des Menschen Kennzeichen sein". Der Mensch müßte nicht im Zeichen eines Erlösers, eines Helden oder eines Führers erzogen werden. Sein politisches Kredo war: Betriebe deren Verwaltung den Kommunen obliegen sollte, unter der Voraussetzung, daß lediglich die Arbeiter über ihre Produkte unbestrittene Verfügungsrechte haben. Im Kongreß der Ersten Internationale' in Haag im Jahre 1872, geriet er mit Marx in einen offenen Konflikt.

Diese vier obenerwähnten Idealisten der russischen Politik aus dem Zeitalter des Tondichters Skrjabin haben unverkennbar zur Bewußtwerdung der russischen Arbeiter- und Bauernbevölkerung beigetragen, hatten aber auf die Gründung des Sowjetstaates nicht den geringsten Einfluß.

Im Jahre 1881 warf Russakow in der Petersburger Stadtmitte eine Bombe auf die kaiserliche Kutsche, wobei Aleksander der Zweite (1855-1894) ums Leben kam. Sein Nachfolger Zar Aleksander der Dritte (1881-1894) schickte jeden der das Wort Reform in die Munde zu nehmen wagte, entweder in die Peter- und Paulfestung, nach Sibirien oder aufs Schafott. Trotzdem vermochte er den Druck zur Reform mit seinem Vorgehen nicht aufzuhalten.

Im Todesjahr des Karl Marx (1883) bildete Grigori Plechanow (1856-1919) die erste sozialdemokratische Einheit. Später trennten sich die zur Mehrheit gehörigen Mitglieder (die Bolschewiken) und diejenigen die sich zur Minderheit bekannten (die Menschewiken). Diese befürworteten eine liberalkapitalistische Stufe jene wünschten sie zu umgehen und ein Treffen mit der Bourgeoisie vorzubereiten. Letztendlich spitzte sich der Kampf zwischen dem Führer der Menschewiken A.F. Kerenski und dem der Bolschewiken N. Lenin zu. Kerenski unterlag und flüchtete sich nach dem Westen.

Die Soldaten, die nach der Niederlage an der russisch-japanischen Front (1904-1905) in ihre Dörfer und Städte zurückkehrten bekamen die ersten Zeichen der bevorstehenden Umwandlungsprozesse deutlich zu spüren, zumal diese Niederlage an der Front den politischen Unfrieden noch weiter verschärfte. Im Jahre 1905 kam es zu den ersten großen Arbeitsausständen anläßlich des grausamen Gemetzels, das Zar Nikolaj der Zweite veranstaltete, als er das Feuer auf eine friedsame Kundgebung die mehr den Anschein einer vom Priester Gapon geführten Wallfahrt hatte, wobei er nur die Einhändigung einer Bittschrift beabsichtigte, eröffnen ließ.

Sein im Jahre 1903 gegründeter Verein der Fabrikarbeiter brachte am Sonntag den 22. Januar- also am blutigen Sonntag -150.000 Menschen auf die Beine. Mit gehobenen kleinen Kirchenfahnen, Heiligenstatuetten und Bildern des Zaren zogen sie zum Zarenpalast. Als sie sich ihm bis auf 300 Schritte genähert waren, öffneten die Soldaten und die zaristischen Polizisten das Feuer auf die Menge. Darauf kam es in allen Großstädten Rußlands massenweise zum Streikausbruch. Der Versuch zu Revolution scheiterte durch eine zerschmetternde Niederlage,

die meisten Streikführer wurden verhaftet. Es war der erste Arbeiteraufstand gegen die absolutistische Regierung des Zaren Nikolai II (1894-1917).

Im Sommer desselben Jahres brach eine zweite Revolte aus und zwar auf der Schwarzmeerflotte. Die Mannschaft begehrte auf gegen die schäbige Ausstattung und die schlechte Nahrung. Ein Matrose kam dabei ums Leben und seine Leiche wurde von den Matrosen nach Odessa gefahren. Als die Bevölkerung massenweise die Stadt verließ, um die meuternde Mannschaft zu begrüßen, nahmen die Kosaken die Menge unter Beschuß.

Im filmischen Meisterwerk 'Bronenosets Potjomkin' (1925) des russischen Cineasten Sergej Eisenstein, gipfelte die Episode in der grausamen Inszenierung auf der zum Hafen hinunterführenden Treppe. Dieser Film kündigte die Geburt der filmischen Kunstform an.

Es sollte bis 1917 dauern ehe und bevor der Zarismus zu Fall gebracht wurde. Alexander Skrjabin hat die Gründung des Sowjetstaates nicht miterlebt. Ob er je irgendeine Verbundenheit mit dem Kampf gegen den Zarismus empfand, ist nach wie vor eine unbeantwortete Frage. Daß er je in Zürich eine "kommunistisch gefärbte Ansprache" hielt läßt sich wenn man seinen Hang zur Mystik mit in Betracht zieht, kaum glauben. Überraschend allerdings ist sicher, daß Lenin damals auch in Zürich verweilte.

Wahrscheinlicher aber ist, daß Skrjabin der tumultuösen Welt in der er lebte den Rücken zuwandte um wie eine Art Prometheus dem Himmel jene Noten abzugewinnen die es ihm ermöglichten, daraus seine bewunderte und jetzt wieder ins Interesse gezogene Musik, zu gestalten.

Daß er den Ausbruch des Ersten Weltkrieges (1914) für eine Art Säuberung der Welt und die Vorbereitung zum Empfang seiner "Mysterienmusik" hielt, deutet auf eine erschütternde Weltfremdheit hin. Die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen mögen wohl vollends an ihm vorübergegangen sein. Wäre er nicht so jung gestorben, so wäre er -wie ich vermute- genauso wie Strawinski, Rachmaninow und Prokofjew nach dem Westen ausgewandert. Er hätte weder- wie Khachaturian - eine Ode an Stalin (1938) komponiert, noch dein Stalinpreis für Musik (1942) erhalten.

#### Literatuur

Illustrierte Geschichte der Russische Revolution 1917 (Berlin 1928).

Nieuwe Geïllustreerde Wereldgeschiedenis (Amsterdam 1931)

P. Kropotkin: Idealen en werkelijkheid in de Russische Literatuur (Amsterdam 1907)

Kropotkin - Album (1923)

F. Slang Pantzerkreuzer Potemkin (Berlin 1926)

Henriëtte Roland Holst-v.d. Schaik: Tolstoi (Rotterdam 1930)

B. de Licht: Vrede als Daad (Arnhem 1933)

H. van Eeden: hoofdartikel Skrjabin Bulletin, jrg.1, nr. 1 (Amsterdam 1985)

L. Samama: Programmaboekje Residentie orkest, Skrjabin-serie (Den Haag 1986)